

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 45

Artikel: An Herrn Bonghi
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Früchte vom Baum der Erkenntniß.

Von Frib Schiller, Feldscheer.

An Alle.

Es war ein großes Volk hinten im Lande,
Nach Mitternacht; das litt von schwerer Theurung.
In dieser Noth beschloß die Landsgemeinde,
Dass jeder zehnte Mann das Land verlässe
Nach dem Los — und Arbeit nicht vollbringe,
Sondern thatlos in Käfern sitze und das Brot
Verzehrte, das die Andern bauten.

* * *

Dem Brennereibesitzer in Friedrichsruh.
Versucht auf ewig siehe

Die Unglücksstunde im Kalender!

An Carnot und Alexander.

Geh' du rechtswärts, mich lass linkswärts geh'n.

An Argentinien.

Wann wird die Rettung kommen diesem Lande?

An die Israeliten.

Willst du nicht das Lämmlein hüten?
Lämmlein ist so fromm und zart.

Bergbahnenprojektler.

Die Welt ist vollkommen überall,
Wo der Mensch nicht hinkommt, normal oder schmal.

König von Württemberg.

Und der Mensch hofft immer Aufbesserung.

Milan.

Zum Hirten hat Natur mich nicht gebildet;
Rastlos muß ich ein flüchtig Ziel verfolgen.

Petersburg und Moskau.

Wo wär' die sel'ge Insel aufzufinden,
Wenn sie nicht hier ist in der Unschuld Land?

Hoffnungsvolle Irlander.

Wir passen auf umsonst!

Welschtyroler.

Mutter, ich bleibe bei dir!

Irredentisten.

Dürft ihr von Liebe reden und von Treue,
Der treulos wird an seinen nächsten Pflichten?

Rumänien und die Tripelallianz.
Er folgt mir! Endlich kann ich mich erklären.

Stanislaus an Ladislaus.



Liäpe katholische Hochhieler!

Da den Bapst das Tuellieren viß zu Thränen pflegd zu röhren,
Spreche ich an sainer Schtelle heite gägen di Tuelle.
Thaz mein Johrtrag besser ließe; nemm ich zericht noch eine Brise.
Schor im neien Deschlamte per Mattejus heißt's am Ende:
„Wär da fuchdet miter Gelingen, där muß auch darüber springen.“
Mancher Malchus hat die Ohren bei ther Pauferie verloren.
Selbischid zu wilden Hottentotten habben thas Tuell ferbotten.
Ainzig unze Stuhdioten wollen meinem Rath nicht lohen.
Purichen, die mit Waffen truzzen, will ich päßtlich allocuzzen.
Zwara ein Mönch erfand tas Böller, dennoch meidet die Rehjöller.
Theile können sehe schaden, wennzi nicht mit Räpf geladen.
Wenn eich Ainer wott phizieren, duht ihn ainfach ignohrieren;
Bet nichd auff tunne Jungen und auff tunne Bordterungen,
Mißt ionicht iebden Tag im Jahr satisfactionem dare.
Will eich pei dem frischen Schobben so ein Eßenfresser phobben,
Obder in dem alten Zaare sine causa provocare,
Nunjo pakt mit Wollheggen ihn simpliciter peim Chrahgen.
So kommt ihr zum frommsten Ziehle ohne die Papiermühle,

Wo man Thärzen hohlt und Primeln und Quartätschen son den Lümlen;
Women mit Hoorizontalen eich di Baggen duht bemahlen,
Als eb ihr in Negerlanden öfters auf Menzahr geschänden.
Werbet kaine Botokuden, ojet yraf auf eieren Buden,
Habt kein Pflaichber dann sonnöten, um di Raben anzulöten,
Braucht dann keine Wundenschneffer, keine Ohrzummerheffter.
Pleibet läper tutti quanti ohne Harpen, Obstfiguranti,
Thähmen wehinger eich kennet, wenn zum Biarre „Kneipp“ ihr rennet.
Seid mannierlich, nie rappierlich, Minchnerbier ischt sehr ferkhörlisch!
Fürt eich aufs siech gutt katholisch, nie maulbeerbiergrammbohlich,
Bombardiert eich zum Zergniegen nie beim Knopf mit Hafer-Chrügen,
Möget schill daheim den Willen des Pontificis erfüllen.
Neminem percutatis, nunquam satisfacatis!
So ihr nie bericht den Dehgen, gipt ther Pabsicht eich sainen Sehgen,
womit ich ferpleide eier

Der Kammelton

Stanislaus.

Be kan n i m a d u n g.

Da sich in dem Land der Türken immer Räuber noch befinden,
Welche Reisende bestehlen in den Bergen, Schluchten, Gründen,
Hat die türkische Regierung, die für die auswärtigen Sachen,
Nummehr sich herabgelassen, Folgendes bekannt zu machen:

Angenehm ist wohl das Reisen, wenn man es nur kann bezahlen,
Und zwar auch nach andern Ländern, als allein nur nach Italien.
So z. B. bei uns Türken gibt es, wie auch dort, Briganten,
Die höchst dringend wir empfehlen allen Freunden und Bekannten.
Nach dem Muster von Italien soll es auch bei uns nicht fehlen
An der räub'rischen Romantik für poetisch zarte Seelen.
Und aus welcher Herren Länder man auch kommt, man kann uns glauben,
Dass gewissenshaft gefesen wird darauf, sie auszurauben.
Daher laden wir recht herzlich Alles ein, was reisen muß:
Kommt zu uns, lasst Euch berauben. Türkische Regierung. Schluss!

Russischer Ukar.

„In meinem Reiche,“ hat der Czar besohlen,
„Soll nit die Zeitung über etwas föhlen,
Das mir nicht angenehm; den Notstand darf
Man nicht besprechen, weder sanft noch schar.“

Gleichviel, wenn nicht die Noth den Druck passirt,
Im Volke wird der Druck schon arg gespürt.

Die geheimen Handelsvertragsverhandlungen.

So geheim die Verhandlungen auch geführt worden sind, uns sonnen sie doch nicht ganz und gar verborgen bleiben. Was unser geheimer Berichterstatter erlauscht hat, geben wir in Folgendem wieder:

Deutschland. Meine Herren! Es handelt sich also hauptsächlich darum, daß wir die Waaren möglichst billig kriegen und Ihnen so theuer als möglich ver — —

Oesterreich. Entschuldigen Sie, es handelt sich im Gegenteil darum, uns die Ausfuhrzölle herabzusezzen.

Schweiz. Meine Herren, wir wollten — —

Deutschland. Aber bitte, lassen Sie uns doch ausreden. Also was die Getreidezölle anbetrifft, so wünschen unsere Großgrundbesitzer — —

Oesterreich. Ganz richtig, die Getreidezölle müssen aufgehoben werden, d. h. Sie müssen dieselben aufheben, während wir sie eventuell erhöhen.

Schweiz. Meine Herrn, wir wollten — —

Deutschland. Sie sind ein Schwäzer — — Schweizer wollte ich sagen, wir bitten Sie, uns nicht zu tören. Sie wissen, daß wir das Maisbrot einzuführen beabsichtigen — —

Oesterreich. Ja, deßhalb wollen wir auch einen hohen Ausfuhrzoll auf Mais legen. Wir erwarten dagegen freundliches Entgegenkommen Ihresseits.

Schweiz. Meine Herren, wir wollten — —

Deutschland. Wenn Sie uns das Maisbrot theuer machen wollen, fürchten wir, es wird einen bittern Beigeschmac haben.

Hier brechen die Verhandlungen ab, so weit unser Berichterstatter sie erlauscht hat.

An Herrn Bonhgi.

Da die Friedenskonferenz du mit Streit anfängst,
Denke an ein Sprüchlein nur, das du kanntest längst.

Dieser Spruch heißt schön und fromm: Charity begins at home.